

EINLEITUNG.

Vorbemerkungen.

Die Römer erhielten ihre Schrift von den Griechen, durch Vermittlung der griechischen Kolonien in Süditalien. Diese Kolonien — Kyme, Neapolis, Rhegion, Zankle, Naxos, Leontinoi, Katane und andere — waren von der Stadt Chalkis gegründet worden: die ältesten lateinischen Schriftendekmalen zeigen daher ganz die Eigentümlichkeiten des chalkidischen Alphabets, das zu der westlichen Gruppe der griechischen Alphabete gehörte (siehe Taf. I. Siehe über das Alphabet der chalkidischen Kolonien und über das ältere lateinische Alphabet A. Kirchhoff, *Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets*, 4. Aufl., Gütersloh 1887, S. 116; siehe ferner den Artikel „Alphabet“ von Joh. Schmidt, in *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. Neue Bearbeitung. Herausgegeben von G. Wissowa, Stuttgart 1894, I, Spalte 1612).

Wir kennen die lateinische Schrift der älteren Zeit, bis zum Beginn der christlichen Ära, nur aus Inschriften. Die Geschichte ihrer Entwicklung ist daher Gegenstand der Inschriftenkunde oder Epigraphik. Hier sei nur kurz hervorgehoben, in welchem Verhältnis das lateinische Alphabet zum griechischen stand und welche Veränderungen es im Lauf der Zeit erfuhr:

C ist die gerundete Form des Gamma, welche sich schon in der Schrift der obenerwähnten chalkidischen Kolonien findet; es verlor jedoch den zarten Laut des Gamma und erhielt den harten Laut des **K** und ersetzte **K**; den Laut des Gamma behielt es nur in den alten Abkürzungen **C** = *Gaius* und **CN** = *Gnaeus*. **K** verschwand schon seit der Zeit der Decemviren beinahe ganz aus dem Gebrauch; es erhielt sich nur in einigen Abkürzungen, wie **K** oder **Kal** = *Kalendae*, **K** = *Kaeso*, **K.C.** = *calumniae causa* (siehe Taf. 114, in der Transkription, unten).

Zeta kam schon frühzeitig ausser Gebrauch. Seine Stelle in der Reihenfolge des Alphabets (die siebente) erhielt der neue Buchstabe **G**, dessen Form man aus **C** durch Hinzufügung eines Endstriches bildete.

Für den **F**-Laut wurde das alte Zeichen des Digamma, das sich im chalkidischen Alphabet erhalten hatte, verwendet.

Für den Hauchlaut wurde das Zeichen des Eta gesetzt: **H**.

P hatte oben einen offenen eckigen oder runden Haken.

Q ist das altgriechische Koppa (das Koph des semitischen Alphabets); es fand sich auch in der Schrift der chalkidischen Kolonien.

R hatte zuerst, wie im chalkidischen Alphabet, zwei Formen: die des griechischen Rho, mit einer einfachen Rundung (wie **P** aussehend), und eine andere, in welcher der Rundung ein seitwärts gehender Strich angefügt war; die zweite Form wurde später bevorzugt, jener Strich wurde verlängert und so entstand das lateinische **R**.

V hatte ebenfalls zuerst, wie im chalkidischen Alphabet, zwei Formen: **Y** und **V**; die Form **V** wurde später allein beibehalten, und dieser Buchstabe diente sowohl für den vokalischen wie für den konsonantischen Laut (für **U** wie für **Vau**).

X (oder **+**) ist das Chi des griechischen Alphabets; schon die westliche Gruppe der griechischen Alphabete wertete dieses Zeichen als **x**.

Aufgegeben wurden die Aspiraten des griechischen Alphabets: Theta, Phi, Chi; sie fanden nur als Zahlzeichen Verwendung (siehe das Kapitel über die römischen Zahlzeichen). Als man sich in späterer Zeit bemühte, die Aspiration in griechischen Wörtern und Namen zu bezeichnen, schrieb man **th**, **ph**, **ch**.

Die Buchstaben Psi und Omega des späteren griechischen Alphabets waren schon dem chalkidischen Alphabet unbekannt.

Zu Ciceros Zeit nahm man die Buchstaben Ypsilon und Zeta aus der griechischen Schrift für die Wiedergabe griechischer Wörter und Eigennamen wieder auf und setzte sie an das Ende des Alphabets. Das Alphabet der Römer hatte daher 23 Buchstaben: 21 lateinische, deren letzter **X** war, und 2 griechische:

A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z.

Unser heutiges Alphabet hat 26 Buchstaben, also 3 Buchstaben mehr als das römische. Im XVII. Jahrhundert wurden nämlich in der Minuskelschrift die Buchstabenformen **i** und **j**, und **u** und **v** — und dementsprechend in der Majuskelschrift **I** und **J**, und **U** und **V** — lautlich unterschieden: seit dieser Zeit bezeichnet **i** den I-Laut und **j** den Jot-Laut, **u** den U-Laut und **v** den Vau-Laut. (Kurzes **i** und langes **j**, rundes **u** und spitzes **v** waren schon weit früher in Gebrauch, doch sie wurden nicht lautlich differenziert: jede Form drückte bald den vokalischen, bald den konsonantischen Laut aus; siehe Taf. 121 und 124.) Der Buchstabe **w** (**W**), der aus zwei ineinander geschobenen **v** (**V**) besteht, wurde im XI. und XII. Jahrhundert für deutsche Namen und Wörter eingeführt (Taf. 74 und 78 b).

Die frühesten handschriftlichen Denkmäler der lateinischen Schrift, die wir kennen, stammen aus dem I. Jahrhundert der christlichen Ära; erst von dieser Zeit an kann man daher die Entwicklung der Schreibschrift — und nur die Schreibschrift, nicht die Inschriften-schrift, die eingemeißelt oder eingeritzt wurde, ist Gegenstand der Paläographie im engeren Sinne — beobachten und ihre Geschichte verfolgen. In der Darstellung dieser Geschichte ist vor allem zu zeigen, wie die verschiedenen Schriftgattungen sich entwickelten, welche Veränderungen der Schriftcharakter im allgemeinen und die einzelnen Buchstaben im besonderen erlitten, und in welcher Zeit und in welchen Ländern jede Schriftgattung entstand und sich ausbreitete; besondere Berücksichtigung verdienen sodann die Abkürzungen, deren Kenntnis zum richtigen Lesen alter Handschriften so notwendig ist; ihnen soll daher ein besonderer Abschnitt gewidmet sein, in dem sie im Zusammenhang behandelt werden.